

Jahresarbeit

1958 // 1959

vorgelegt von

Manfred Lappe

Meiningsen

und seine

Geschichte

Gliederung

Thema : Meiningen und seine Geschichte.

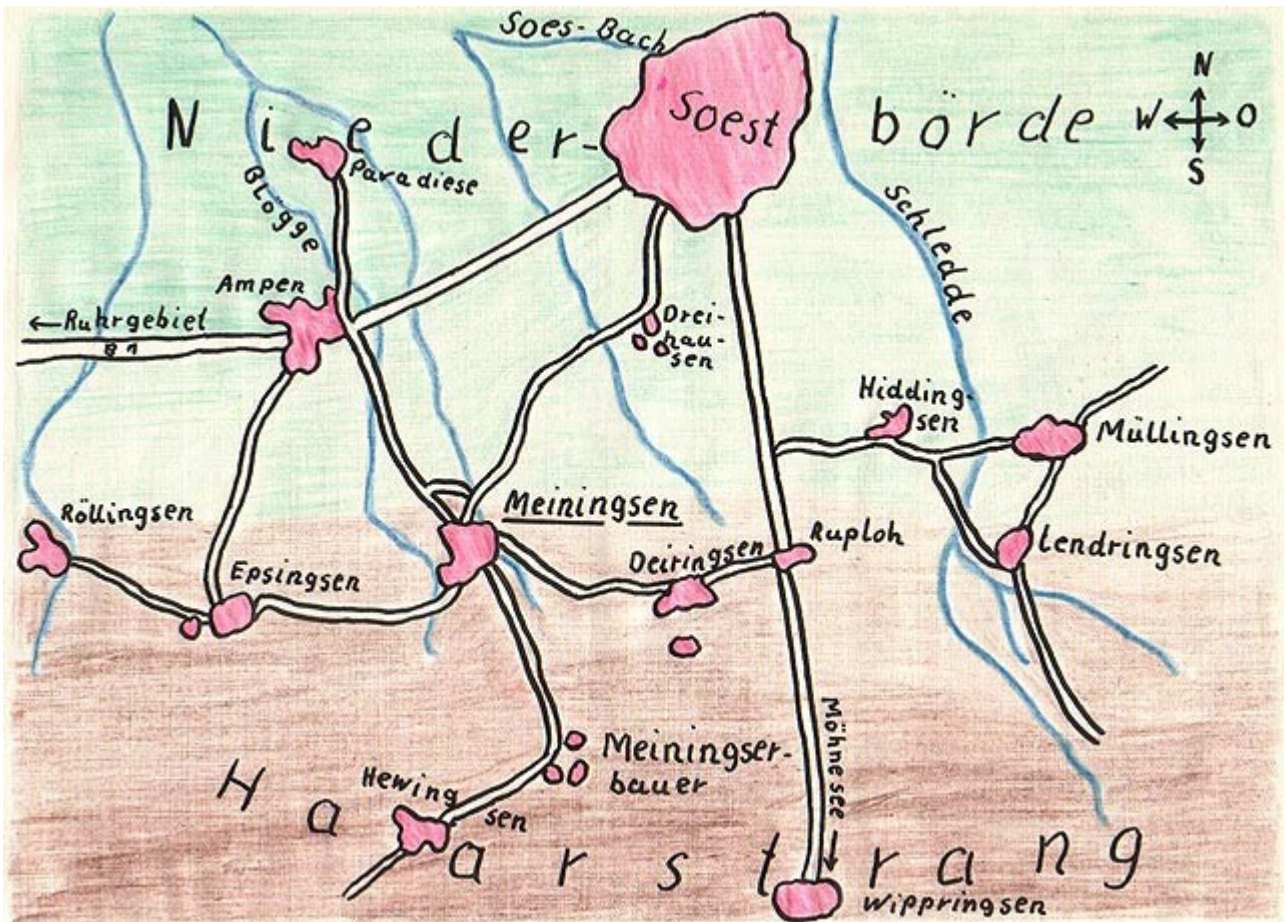
Einleitung: Entstehung des Wortes Meiningen.
Herkunft und Heimat des Geschlechts von Meiningen.

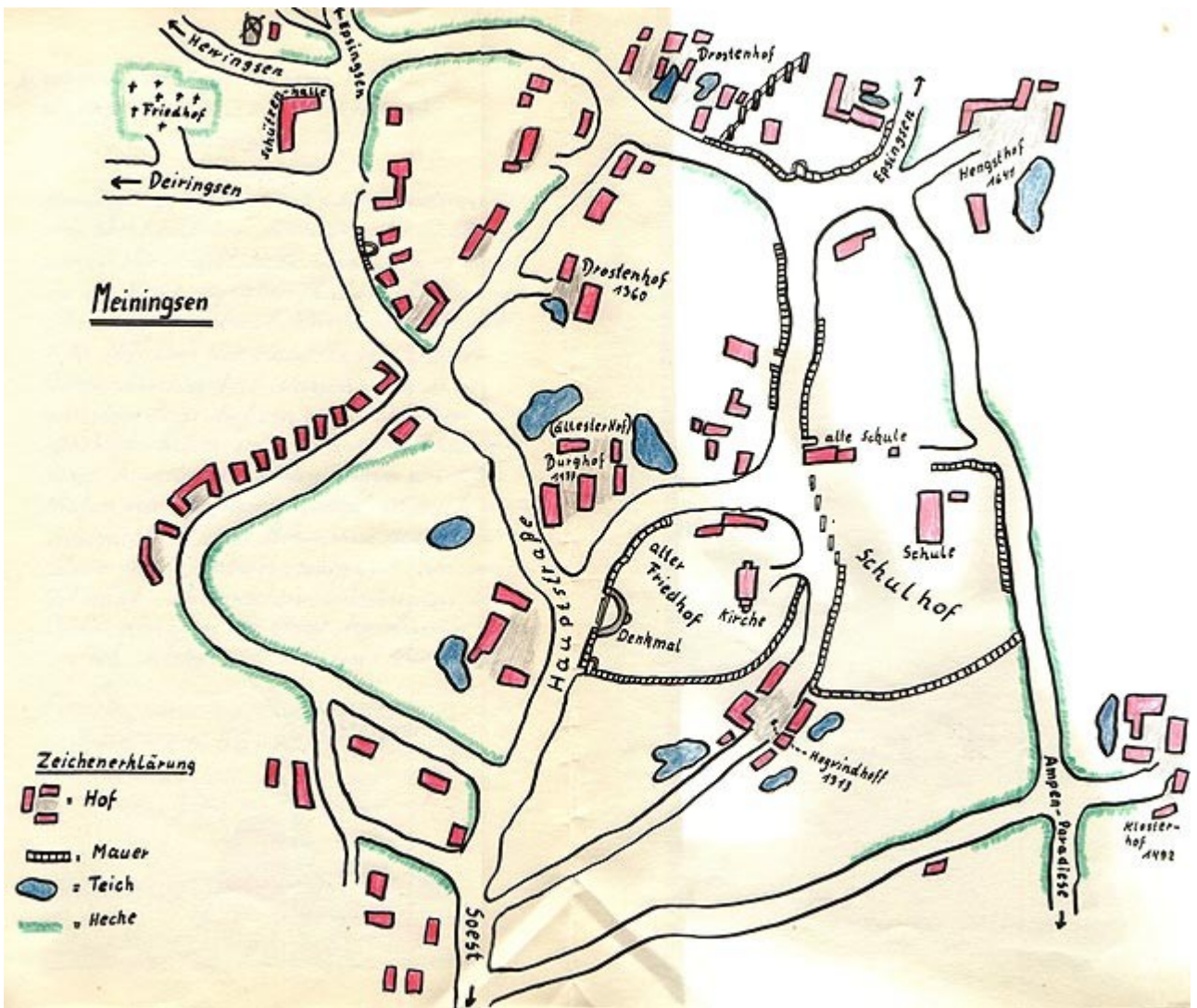
Hauptteil: I. Geschichte von Meiningen vom 12. Jahrhundert bis heute.

II Entstehung und Gründung folgender Gebäude.

- a) Bauernhöfe (Burghof, Höymerhof, Hengsthof und Köchlingserhof.
- b) Kirche
- c) Schulgeschichte
- d) Mühle

Schluß : Meiningen heute.





I Entstehung des Wortes Meiningsen

Ursprung und Heimat des Geschlechts von Meiningsen

Meiningsen liegt etwa 3,5 km südwestlich von Soest auf dem Nordhang der Haart. Da, wo in der Eiszeit die Eismassen eine Senke in die Haart gegraben haben, hat man Meiningsen gebaut. Durch das allmähliche Abfallen der Haart in die Soester Börde hinein hat Meiningsen eine günstige Lage bekommen. Da man in früheren Zeiten vom Wasser abhängig war, wurden die Wohnungen an Wasserläufen oder Quellen angelegt. So auch Meiningsen. Noch viele Brunnen zeugen von einer guten Wasserversorgung. Ein weites Tal zieht sich zwischen Meiningsen und Deiringsen, von der Haart kommend, bis in die Niederbörde hinein. Nur durch



diese Voraussetzung konnte sich Meiningen unter den anderen Dörfern behaupten.

Das Wort „Meiningen“ kommt ursprünglich zum ersten Male 1177 als Merinchusen vor. Die Silbe -chusen bedeutete früher soviel, wie -hausen heute. Aus dem Wort Merinchusen wurde bald Meininghausen. Dieses Wort, um es schneller sprechen zu können, wurde auf Meiningen gekürzt. Im Jahre 1175 wird mit Eberrecht von Menechuse das Geschlecht von Meininghausen zum ersten Male urkundlich erwähnt. Schon im 13. Jahrhundert fiel der Name Menechuse fort. Man nannte sich nun „von Meininghausen.“ Die Ländereien des Geschlechts von Meiningen gehörten eigentlich dem Grafen von Arnberg, in deren Diensten wir das Geschlecht von Meiningen antreffen. Durch urkundliche Überlieferungen wissen wir, daß die Brüder Konrad von Meininghaus und Alexander von Meininghaus 1283 von dem Grafen Adolf von Berg mit Gütern belehnt wurden. Bei diesen Lehen handelte es sich also nicht um ein Ministeriallehen. Erst 1313 wird der Sohn des Ritters Eberhard von Meininghausen mit einem Hof belehnt. Diese Belehnung durch das Arnberger Grafengeschlecht war:

de nach Ministerialrecht durchgeführt. Am
das Jahr 1280 wurde Alexander von Meining-
hausen Soester Bürger. Die Einbürgerung
Alexanders von Meininghausen ist bemerk-
enswert; denn man nimmt an, daß die
„von Meininghausen“ das älteste in Soest ein-
gebürgerte Geschlecht ritterbürtiger Herkunft
ist. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhun-
derts wird Dietrich von Meininghausen
als Bürgermeister genannt. Das Geschlecht von
Meininghausen war also im 14. und 15.
Jahrhundert in Soest ratsässig und ge-
hörte zu den reichsten eingesessenen Fa-
milien von Soest. Die Nachkommen des
letzten in der Urkunde erwähnten Jos-
win von Meininghausen sind dann in
Meiningen Bauern geworden.

II Meiningen (Merinchusen) war um 1170 nur ein Lehen der Grafen von Arnberg. Es waren zwei große Höfe, die hier standen, umgeben von den kleineren Hütten der Untertanen und Helfer der Ritter von Meininghausen. Die Bevölkerung von Meiningen wuchs ständig. Um 1200 baute man die Matthiaskirche. Das zeigt uns, daß die Ritter von Meininghausen nicht arm waren. Auch ihre schmuckten Höfe zeugen von keiner Armut. Woher erhielt man aber das Geld? Geldscheine kannte man früher noch nicht, und man bezahlte mit Goldgulden. Die Lehen brachten nicht so erhebliche Mengen Geld ein. Aber um 1200 gab es noch andere Möglichkeiten für die Gutsherrn, Goldgulden zu bekommen. Das westfälische Eichenholz war für den Schiffsbau das beste Material. Es ist dokumentarisch bestätigt, daß aus Westfalen Schiffsbauholz nach Amsterdam, Schweden und sogar nach Spanien ausgeführt wurde. Der Transport dieser Hölzer wurde von der Fuhrmannsbrunft durchgeführt. Die Hölzer wurden im Winter auf Schlitten oder kleinen Flößen über die Lippe und Ruhr transportiert. Infolge dieser Tatsache ist anzunehmen, daß der Ritter von Meininghausen auf diese Art und Weise zu seinem Geld für den Kirchenbau kam.

Nach Albrecht von Menechuse und dem Grafen Adolf von Berg, die ersten Besitzer der beiden Gutshöfe, Höywinckhof und Borghof im 12. Jahrhundert, finden wir schon seit 1360 die Familie Droste im Besitz von Gütern in Meinungen. 1429 kommt es zum Streit zwischen dem Familien Bryns (sie erwarben Güter in Meinungen) und den Gebrüdern Droste zu Scheckhausen. Die Gebrüder Droste setzen sich immer mehr durch und im Kataster von 1685 ist erwähnt, daß ihnen die Güter Linnurhof, Wilms, Lentre und Borghof teilweise oder ganz gehörten. Neben dem Familiengeschlechtern der von Meinungen, Bryns, Hakken, Roelen und Drosten kommen auch frühzeitig die von Rump und von Linnen als Grundherren von Meinungen vor. 1452 verkaufte Johann von Linnen, genannt von dem Broke, seinen Hof nebst dem Pfarthofe und dem Vikarienhofe dem soester Bilgrimhaus. Auch für die Bildung sorgten die Erbherrn und Gutbesitzer; denn sie ließen eine Schule errichten, die erstmals 1706 im Kirchenbuch erwähnt wird. Ferner wird nach dem Kataster von 1862 Konrad Klipping als Erbherr erwähnt. Städtliche Höfe waren so entstanden. Aus den zwei Gutshöfen war ein Dorf geworden. Besonders

nach der Aufhebung der Leibeigenschaft 1806 wuchs die Bevölkerung Meiningsens. Waren es bisher nur die großen Gutshöfe mit ihren kleinen Nebenhöfen, so kamen jetzt bürgerliche Wohnungen hinzu. Handwerker, die aus der Stadt kamen, ließen sich nieder. Zwar war schon lange eine Schmiede im Dorf, aber nun kam noch eine Schreinerei, Stellmacherei und Sattlerei hinzu. Durch den Mühlenbau 1818 wurde den Meininger Bauern mancher Müß und viel Zeit erspart. Mußten sie früher ihr Korn nach Soest, Günnre oder Westönnen fahren, so konnten sie es nun am Ort und Stelle verarbeiten lassen. Die eigentlich gute Entwicklung und das einträchtige Zusammenleben der Gutsherrn untereinander ist auf das Verhältnis mit der Stadt Soest zurückzuführen. Meiningsen war mit Soest auf Jedem und Jederlei verbunden, weil später ein Herr von Meininghausen und dessen Nachfolger Soester Bürger wurden und auch Jahrzehnte hindurch den Bürgermeister stellten. Ferner diente der Meiningerkirchturm, besonders in der Soester Schule 1444 bis 1448, als Wachturm für die Stadt Soest. Man kann also das Verhältnis zwischen Soest und Meiningsen als ein gutes bezeichnen.

Alttertümliche Bauernhöfe

Die Bewohner eines Dorfes, waren unter einem Gutsherrn oder Ritter Leibeigene. Zu einem solchen Gutshof gehörten manchmal über 100 Bauernhöfe. Der Gutsherr war alleiniger Machthaber. Das Gut hatte er von einem Fürsten, Grafen oder einer großen Abtei erhalten. Gut Maininghausen war ein Ministeriallehen der Grafen von Arnberg. Die meisten Dörfer, deren Namen mit „-ingen“ enden, wie Espinggen, Düringgen oder Flewinggen, liegen auf ehemals Maininger Gebiet.

Höyinchhof

Die beiden ältesten Höfe sind zweifellos der Höyinchhof oder Schulzenhof und der Dorghof. In der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts finden wir das Geschlecht von Bryns auf dem Schulzenhof. Johannes Bryns wurde nach dem Lehnsregister des Erzbischofs Dietrich von Köln im Jahre 1378 mit dem Höyinchhof so belehnt, wie ihn Ritter Konrad von Maininghausen einst von dem Grafen von Arnberg nach Ministerialrecht besessen hat. Der Höyinchhof oder Schulzenhof wurde später als kurhöltnisches Lehen zwischen den Flecken und der Familie Roden geteilt und kam dann in den Besitz der reichen soester Familie von Daal. Nach dem Kataster von

1685 ist der Hof im Besitz der Familie von Witten. Diese verkauften aber schon bald den Höyinchhof an dem Ziehmeyer Stule, in Soest



Der Höyinchhof - Schulzenhof

Borghof

Obgleich es fortzustehen scheint, daß der Höyinchhof oder Schubrenhof der älteste in der Gemarkung Meiningsen ist, glaubt man, daß der Borghof, heute Wöerthhoff, noch älter ist. Der Name und die als Zeiche verbliebenen Reste der Gräfte weisen ihn jedenfalls auch als alten Herrenhof aus. Urkundlich finden wir den Borghof 1554 im Besitz der Familie Droste, denen in Meiningsen auch noch der Linnenhof, jetzt Linnhoff, Milms und Lentze gehörte. Auch der Borg- oder genannt der Burghof, war ein gräflich arnsbergisches Lehen

des Geschlechts von Muringhausen noch heute
kann man die Gräfte deutlich erkennen.



Borghof - Burghof



Giebelwand mit Inschrift vom Borghof

Hengsthof

Der Hengsthof, der seinen Namen schon
viele Hunderte von Jahren trägt, er trägt
ihn heute noch, gehörte nach dem Ka-
taster von 1862 dem Herrn Konrad Lep-

ping als Erbherrn, später der Familie von
Berswordt. 1791 starb der Stammesmann aus.
Heute ist der Hengsthof im Besitz von Dietrich
Hengst.



Hengsthof

Neben den sonstigen Höfen des Dorfes gehörte der
Schäferhof dem
Kloster Paradies:
se. Noch heute
wird der Hof
„Das Kloster“ ge-
nannt. Nach
mündlichen
Überlieferun-
gen soll er
vorzeiten ein



Schäferhof

Quartierhaus für reisende Mönche gewesen
sein. Auch der Hohlweg, der direkt von diesem
Hof über Ampen nach Paradiese führt, be-

stärkt diese Überlieferungen.

Die Meininger Bauer, eigentlich eine Bauernschaft für sich, gehört seit urdenklichen Zeiten zu Meiningern. Wie die Nachsilbe „Bauer“ schon anzeigt, lag hier die „Gemeinheit“, das allen gemeinsam gehörende Land. Ein großer alter Hof liegt mitten in Meiningerbauer, der Hensert Hof, früher Köchlingserhof genannt.



Hensert Hof - Köchlingserhof

Der Köchlingserhof war ursprünglich im Besitze einer Familie von Köchlinghausen. Seit den Steinischen Reformen ist das Gebiet von Meiningerbauer mit kleinen Höfen und Häusern besiedelt. Besonders die Besitzer der kleineren Höfe erwarben sich früher einen Teil ihres Lebensunterhaltes durch Besenbinden und Korbpflechten.

Die Kirche

Die Meininger Kirche ist die älteste romanische dreischiffige Basilika in der Soester Börde. Sie ist aus grünem Sandstein erbaut, den wir häufig in unserer Heimat finden. Ein interessantes Ereignis ließ in neuester Zeit eine genauere Datierung zu:

Im Jahre 1898 fand man in dem damals abgetrohenen steinernen Altar der Meininger Kirche ein Reliquienkästchen aus Blei, das außer Reliquienstaub ein erzbischöfliches Siegel enthielt. Durch Senator Dr. Schwartz wurde das Siegel im Kölner Stadtarchiv genauer untersucht. Die Inschrift war nicht mehr klar zu lesen. Im Stadtarchiv von Köln fand man das genaue Gegenstück, ein Siegel des berühmten Philipp von Heinsberg von 1178. Man sah das Meininger Siegel erst als Fälschung an, bis das Siegel seine Echtheit bewies. Damit liegt wohl auch das Jahr der Altarerrichtung ziemlich fest. Aus dieser frühen Zeit stammt aber



mit noch das Schiff. Etwa um 1500 zog man
über das Mittelschiff ein Steingewölbe.



Mittelschiff mit Blick auf Altar

1445 wurde der Turm während der Saester
Zehde abgetannt. 1805 wurde der alte Turm,
der schon mehrfach abgetannt war, völlig
abgebrochen und auf seinen Fundamenten
1809 ein neuer, niedriger Turm gebaut, der
aber noch Kreuz und Hahn des alten Turmes
behielt.



Turm mit Kreuz und Hahn

1824/25 geschah dann die bedeutendste und bedauerliche Änderung: man brach das ganze südliche Seitenschiff wegen seines schlechten Bauzustandes ab und zerstörte so den schönen, einheitlichen Eindruck des alten Bauwerkes.



Südseite

Die Fenster wurden in die Pfeiler und Bögen eingesetzt, die heute noch das Mittelschiff tragen. Bemerkenswert sind in der sonst so schmucklosen Kirche noch die Glasfenster: zwei mit Darstellungen der Apostel Paulus und Matthias im Chor.



Bild mit Paulus

Zwei weitere Stiftungen sind die Fenster der Familie von Meiningshaus mit dem Texten:
 „Immer 1765 ist am 3. Mai hier selbst in der Kirche begraben Herr Matthias Meiningshaus aus der Grafschaft Mark. Gestorben zu Meheim 83 Jahr alt, und mit dem Wappen geschmückt, die Worte „Everhardus Miles de Menenhusen 1311, Contractus Miles de Menenhusen 1325.“



Fenster des Conradus

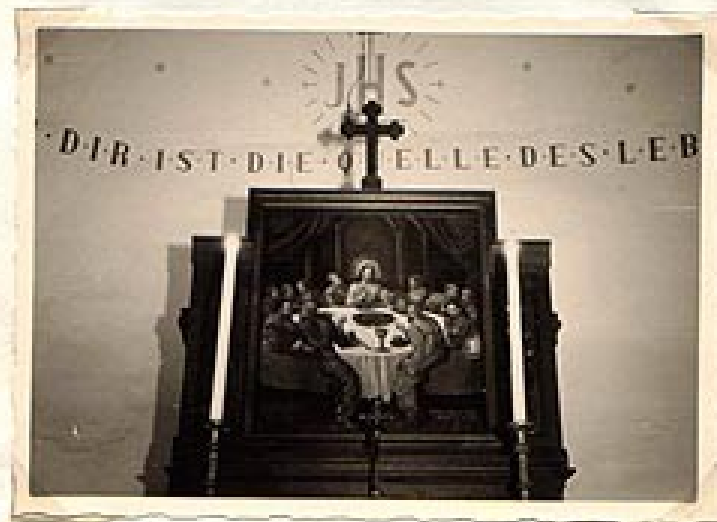


Fenster des Everhardus

Ein anderes Fenster ist eine Stiftung der Stadt Soest, die bis zum heutigen Tage das Patronat über die Kirche ausübt, das sie im Jahre 1614 von der Familie von Daal oder vielmehr ihrer Erben erwarb. Dieses bis heute bestehende patriarchalische Verhältnis zwischen der Stadt Soest und der Meininger Kirche ist einzigartig im Landkreis Soest.



Stiftung der Stadt Soest



1954 erneuerte Altarbild

Schulgeschichte

Die Anfänge der Meininger Schulgemeinde liegen im Dunkeln. Im Kirchenbuch wird erwähnt, daß die „Lehnherren von Meiningen“ schon im Jahr 1608 begehrt, eine Schule einzurichten. Wann aber wirklich die alte Schule gebaut wurde, steht nicht fest. 1706 wird sie dann erstmalig im Kirchenbuch erwähnt. Abgebrochen wurde das alte und baufällige Gebäude zu Beginn des 19. Jahrhunderts. 1822 wurde dann von der Gemeinde ein neues Küsterhaus mit einem Schulsaal erbaut, das 1859 erweitert werden mußte.



Küsterhaus mit Schulsaal

Auch zu Ende des Jahrhunderts wäre ein neuer Erweiterungsbau erforderlich geworden, zu dessen Finanzierung sich aber die

Stadt Soest (es handelt sich ja um ein zu
kirchlichem Eigentum gehörendes Küsterhaus, das
ihrem Patronat unterstand) lange nicht
entschließen konnte. Schließlich wurde der
Erweiterungsbau 1889 doch ausgeführt, aber
schon sieben Jahre später baute die Gemein-
de eine neue Schule, die dort allen heute
noch rechtwinklig gegenüberliegt.



neue Schule



Denkmal

1925 wurde das Denkmal erbaut.

Die Windmühle

Als zweites Wahrzeichen von Meinungen, neben der Kirche, gilt die alte Mühle. Sie liegt etwa 400 m südlich vom Dorf haaraufwärts. Es ist eine sogenannte Holländer-Mühle, bei der die Haube nach dem Wind drehbar ist. Die ganze Mühle ist aus Eichenholz gebaut und achtkantig. Der Durchmesser der Mühle beträgt ca. 10 m. Da das Räderwerk der Mühle noch vorzüglich erhalten ist, soll es mit einem Elektromotor zu Schauzwecken ausgerüstet werden. Es ist geplant, die Windmühle unter Naturschutz zu stellen, um der Nachwelt dieses hervorragende Denkmal handwerklicher Kunst zu erhalten. Fast 2 Jahre dauerte der Bau dieser Mühle. Sie wurde 1818 fertiggestellt. Wie fast alle Windmühlen, ist auch die Meininger Mühle auf einen Platz erbaut, der die günstigste Windlage hat.

Oben in der Mühle sind zwei Eichenbalken mit folgender Inschrift angebracht. In lateinischer, altertümlicher Balkenschrift eingeschnitten:

Anno 1818 - November - haben die Eheleute
Dietrich Schulte und Anna-Maria Wilms

aus Meininger diese Mühle aus ihren Mitteln
und mit Gottes Hilfe aufbauen lassen durch
Meister Holtmann aus Marbeck.

Ein anderer Balken trägt die Inschrift:

Gott aus lauter Gnaden
verhüte allen Schaden,

der durch die starken Winde
entstehen könnt geschwinde.

Vertrau auf Gott wenn's stürmt und schneit,
wenn die Donnerwolke schreit;

wenn dich trifft das böse Wetter
ist Gott allein dein Retter.



Mühle

III Meiningen heute

Die Schulgemeinde Meiningen umfasst die Orte Meiningen, Meiningerbauer und Springen und zählt 834 Einwohner. Nämlich Meiningen 520, Springen 212 und Meiningerbauer 96 Einwohner. Die Bewohner sind mit Ausnahme von ungefähr 40 Personen, die sich nur katholischen Kirche bekennen, lutherischen Bekenntnisses. Noch im Mittelalter gehörten die Gemeinden Blewingen und Bilm zu Kirchgemeinde. Diese beiden Dörfer sind wahrscheinlich schon 1442, als sich Soest von Kurköln losriss, von der Mutterkirche abgekommen und darum im 16. Jahrhundert katholisch geblieben. Die beiden Ortschaften Meiningen und Meiningerbauer sind unter einer Bürgermeisterei zusammengefaßt, während Springen seinen eigenen Bürgermeister stellt. Einträchtig leben Bauern, Handwerker und in der Industrie beschäftigte Menschen nebeneinander.

Literaturverzeichnis

- 1) Gemeindebuch der Synode Soest
- 2) Kirchenbuch
- 3) Schulchronik
- 4) Städt. Archiv Soest
- 5) Soester Anzeiger